

Es braucht Mut, Selbstständigkeit zu wagen

Dirk Schröter, Chef des CDU-Wirtschaftsrats in Sachsen, über die Rolle von Unternehmern und warum sie nicht nur für die Schaffung von Jobs und Lehrstellen wichtig sind.



Dirk Schröter ist Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen des Wirtschaftsrats der CDU e.V. und gehört dem Bundesvorstand an. Hauptberuflich ist er Geschäftsführer der KSP GmbH und Prokurist der Leag Unternehmensgruppe. Foto: Wirtschaftsrat

Herr Schröter, Sie sind seit März dieses Jahres Chef des Wirtschaftsrats der CDU in Sachsen. Welchem Unternehmerbild begegnen Sie in Sachsen und in Ostdeutschland?

In Medien und Bildungseinrichtungen werden Unternehmer oft einseitig als neoliberale Gewinnmaximierer, Umweltzerstörer und soziale Ausbeuter dargestellt, leider nur selten als treibende Kraft für Fortschritt, als Steuerzahler, sozial engagierte sowie ehrenamtlich tätige Personen beschrieben. In der Öffentlichkeit ist das Unternehmerbild etwas differenzierter, aber die Leistungen von Unternehmern und Unternehmerinnen werden kaum wahrgenommen und nicht so wertgeschätzt, wie wir es uns wünschen.

Was vermissen Sie?

Es geht nicht nur um wirtschaftliche Fakten. Unternehmer schaffen ja nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze. Sie haben vor allem auch eine stabilisierende Funktion im ländlichen Raum, wo Unternehmer oft die letzten Ankerpunkte sind. Denken Sie an die Einzelhändler, Landgasthöfe, Handwerker. Man stelle sich mal die Freiwillige Feuerwehr oder das Technische Hilfswerk vor ohne die vielen engagierten Handwerker. Nicht das Bild ist so sehr das Problem, sondern die generelle Wahrnehmung von Unternehmern und Wirtschaft im öffentlichen Diskurs und in der Politik.

Wo sehen Sie die Ursachen für die mangelnde Wahrnehmung?

Zum einen sind Unternehmer nicht so laut, zum Beispiel in der aktuellen Klimadiskussion oder in den Debatten um die Kapitalismuskritik. Zum anderen sind sie Teil der umworbenen Mitte, die aber kurioserweise in den Diskussionen nicht so wahrgenommen wird wie die Gruppen an den politischen Rändern. Die Kleinteiligkeit und Breite der sächsischen Wirtschaft ist ein weiterer Grund.

Ist Neid auch ein Grund, warum Unternehmer vielleicht die Öffentlichkeit scheuen?

Ja, vielleicht. Aber die Vorstellung des reichen Unternehmers ist eine Projektion, die es in der Regel so nicht gibt. Uns geht es darum, zu zeigen, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und Leistungen anzuerkennen. Einen Leistungsgedanken zu betonen, zu sagen, wir engagieren uns und das muss auch belohnt werden, ist nicht immer ganz leicht. Da muss man stärker werben und aufklären. Wer sich dem Risiko der persönlichen Haftung aussetzt, Selbstständigkeit wagt, Unternehmen gründet oder eine Unternehmens-

nachfolge antritt, muss auch einen monetären Gewinn dafür sehen und Wertschätzung erleben. Sonst machen die Leute das nicht. Wir sehen leider den Trend hin zum Angestelltenverhältnis, immer weniger wagen den Schritt in die Selbstständigkeit.

Das hat Gründe, denen man ernsthaft nachgehen muss, um ihnen entgegenwirken zu können. Denn der Verlust an Unternehmertum und Unternehmern hat auch den Verlust an gesellschaftlichem Zusammenhalt zur Folge.

Der Wirtschaftsrat fordert eine Kampagne „Unternehmervorbilder Sachsen“. Wie soll die aussehen, und wer soll sie führen?

Unser Anliegen ist, dass Wirtschaft mehr in die Schulen hineinkommt. Das ist nicht ganz einfach. Bei den Oberschulen gibt es bereits gute Ansätze, bei der Berufsorientierung eng mit der lokalen Wirtschaft zusammenzuarbeiten, bei den Gymnasien gibt es noch Luft nach oben. Die junge Generation sollte sich insgesamt stärker mit wirtschaftlichen Themen befassen, auch um auf das Leben nach der Schule vorbereitet zu sein. Es geht da um ganz praktische Fähigkeiten – wie man einen Mietvertrag liest, ein Auto kauft oder seine Steuererklärung macht. Diese Eigenständigkeit und Urteilsfähigkeit sollte möglichst früh erworben werden. Wir als Wirtschaftsverband stehen für die Vermittlung derartiger Kenntnisse zur Verfügung. Letztlich entscheiden aber Politik, Schulleiter und Schulträger, ob eine Kooperation mitgetragen wird.

Aber im Grunde genommen geht es doch darum, Unternehmergeist zu wecken und Mut zu machen, auch Risiken einzugehen. Wie kann das gelingen?

Das ist schwierig, hier braucht man ein Netzwerk von Partnern und einen langen Atem. Es gibt gewisse Hemmschwellen und den Drang nach Absicherung. Junge Leute wollen eine klare Perspektive haben, die Sicherheit und auch Freizeit bietet. Ein hohes Einkommen allein reicht nicht aus. Das muss man anerkennen und damit umgehen. Meine Wahrnehmung ist, dass es oft an der konkreten Praxiserfahrung fehlt, um diese Barrieren zu überwinden – die Erfahrung, dass unternehmerische Risiken beherrschbar sind.

Müssen die Unternehmer in Sachsen mehr tun, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein?

Also ich glaube, die Mehrheit der Arbeitnehmer ist durchaus zufrieden mit ihren Arbeitgebern. Dass sie sich höhere Löhne wünschen, ist nachvollziehbar. Das allein macht einen attraktiven Arbeitgeber aber nicht aus. Weitere Aspekte sind beispielsweise die Arbeitszeitgestaltung und der Gesundheitsschutz. Gesamtwirtschaftlich haben wir eine konjunkturelle Eintrübung, gleichwohl ist die Beschäftigungsquote sehr hoch. Insofern ist die Position qualifizierter Arbeitnehmer stark. Wir müssen uns der Aufgabe der weiteren Qualifizierung und Spezialisierung junger Menschen stellen. Da ist die Wirtschaft gefragt, aber auch die Politik. Ein Blick auf die demografische Entwicklung in Sachsen zeigt, wie dringlich diese Aufgabe ist.

Was sind ihre drei wichtigsten Forderungen an eine neue Landesregierung?

Erstens wünsche ich mir eine stabile Landesregierung, die mit Vernunft, Maß und Mitte die vor uns liegenden Herausforderungen angeht und konkrete Lösungen für die Menschen und den Mittelstand anbietet. Angstbesetzte, in Teilen hysterisch geführte Gesinnungsdiskurse helfen hier ebenso wenig wie dumpfe nationalistische Parolen oder pauschale Kapitalismuskritik. Zweitens sollten die sächsischen Unternehmen stärker in den Blick genommen werden. Anders als so manche meinungsbildende Organisation in Leipzig oder Dresden sind Unternehmer im ländlichen Raum direkt vor Ort und finden bei den Menschen noch Gehör. Das ist Chance und Verantwortung gleichermaßen. Und drittens sollte sich die Jugend ein realistisches Bild von der Wirtschaft machen können, beginnend an den Schulen. Dazu gehört auch die Stärkung der MINT-Fächer und die Entwicklung von Technikkompetenz.

Haben Sie noch einen Wunsch?

Wir haben nächstes Jahr die Landesausstellung, die sich dem Thema Industriekultur widmet. Es wäre wünschenswert, wenn die Staatsregierung dies auch zum Anlass nimmt, die Freude an Technik und sächsischer Ingenieurskunst neu zu wecken. Eine stolze Industrie- und Technikgeschichte ist ein Schatz, wir sollten darüber aber die Zukunft unseres Mittelstandes und industriellen Basis nicht vergessen. Das sind wir den nachfolgenden Generationen schuldig.

Das Gespräch führte Nora Miethke.

10-Punkte-Programm

Der Landesverband Sachsen des Wirtschaftsrats der CDU e.V. hat in einem 10-Punkte-Programm wirtschaftspolitische Empfehlungen für ein attraktives Sachsen aufgestellt, um der neuen Staatsregierung die Prioritäten und Erwartungen vieler Unternehmen aufzuzeigen. Der Verband vertritt 400 Unternehmen im Freistaat.

Die wichtigsten Forderungen sind:

- Mit Investitionen und Innovationen die industrielle Basis sichern
- Unternehmertum als Leitbild vermitteln
- Abgaben und Steuerlast senken
- Internationalität fördern und den Handelsdialog mit Russland intensivieren
- Energiepolitik korrigieren

web <https://www.wirtschaftsrat.de/wirtschaftsrat.nsf/id/sachsen-de>

ADAC will Beiträge kräftig erhöhen

München. Die 21 Millionen ADAC-Mitglieder sollen ab nächstem Jahr deutlich höhere Beiträge zahlen. Der Basistarif soll von 49 auf 54 Euro pro Jahr steigen, die von den meisten Mitgliedern gewählte Plus-Mitgliedschaft soll um 10 Euro teurer werden und künftig 94 Euro kosten, sagte eine Sprecherin am Freitag in München. Neu einführen will der ADAC eine Premium-Mitgliedschaft mit einer Reihe neuer Leistungen. Dieses „Rundum-Sorglos-Paket“ soll 139 Euro kosten.

Die Beitragserhöhung wäre die erste seit 2014. Darüber entscheiden soll eine außerordentliche Hauptversammlung am 14. November in München. ADAC-Präsident August Markl erklärte auf Anfrage:

„Eine höhere Effizienz und die Beitragsanpassung zusammen sorgen dafür, dass der ADAC finanziell gut aufgestellt ist und 2020 schwarze Zahlen schreiben kann.“

Der ADAC schreibt operativ seit drei Jahren rote Zahlen. Die Mitgliedseinnahmen und die Dividende der ADAC SE reichen nicht, um Pannenhilfe, Dienstleistungen, Digitalisierung und die inzwischen auch für die Pannenhilfe fällige Versicherungssteuer zu bezahlen. Dass die ADAC-Zeitschrift Motorwelt ab 2020 nur noch vier- statt zehnmal jährlich erscheint und den Mitgliedern nicht mehr ins Haus geschickt, sondern in Edeka- und Netto-Supermärkten ausgelegt wird, hatte der ADAC bereits beschlossen. (dpa)

Fast 300.000 Haushalten Strom abgestellt

Bonn. Wegen ausstehender Zahlungen haben in Deutschland weniger Menschen den Strom abgestellt bekommen als zuvor. Im vergangenen Jahr habe es 296.000 Stromsperrungen gegeben und damit etwa zehn Prozent weniger als 2017 (330.000), heißt es in einem Auszug des neuen Monitoring-Berichts der Bundesnetzagentur. Das Dokument liegt der Deutschen Presse-Agentur vor. Diese drastischen Maßnahmen betrafen damit 0,6 Prozent aller Stromanschlüsse. Beim Gas war die Entwicklung ähnlich, hier drehten die Netzbetreiber 33.000 Haushalten die Zufuhr ab. Das war ein deutlicher Rückgang um etwa 5000.

Einen Grund für den Rückgang der Stromsperrungen nannte die Behörde wie üb-

lich nicht. Eine höhere Zahlungsbereitschaft der Verbraucher lässt sich nicht eindeutig ablesen. Denn die Zahl der Sperrandrohungen wegen unbezahlter Rechnungen bei Stromkunden fiel mit 4,9 Millionen sogar etwas höher aus; 2017 waren es noch 4,8 Millionen.

Allerdings ist diese Zahl nur bedingt aussagekräftig. Denn einige Stromfirmen drohen sehr schnell damit, den Saft abzudrehen – obwohl die meisten Kunden ohnehin gezahlt hätten. Die nächste Eskalationsstufe im Streit zwischen Firmen und säumigen Zahlern sind Sperraufrufe von Lieferanten an den zuständigen Netzbetreiber; hier gab es sowohl beim Strom als auch beim Gas deutliche Rückgänge. (dpa)

Verbrauchern vergeht die gute Laune

Nürnberg. Die schwächelnde Konjunktur dämpft die Stimmung der Verbraucher in Deutschland. In seiner monatlichen Konsumklimastudie prognostiziert das Nürnberger Marktforschungsunternehmen GfK für November den niedrigsten Wert seit Herbst 2016. Das Konsumklima werde – gemessen am Vormonat – um 0,2 Punkte auf 9,6 Punkten zurückgehen. Im Oktober hatte der Wert bei 9,8 Zählern gelegen.

Derzeit schwinde der Optimismus der Verbraucher, sagte GfK-Experte Rolf Bürkl. Sie schätzten das Risiko, dass Deutschland in eine Rezession rutschen könnte, wieder größer ein. (dpa)

winzer
gut
jung.edel
sachsen

1./2. NOV 2019

WEINMESSE DER SÄCHSISCHEN WINZER

ELBEPARK DRESDEN

WWW.WINZERGUT-SACHSEN.DE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.